Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 39

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

marschirte, blieb kein Einwohner bei seiner Arbeit, was zwar theilweise auch seiner vorzüglichen Musik zugeschrieben werden konnte. Alle Samstage war Uebungsmarsch mit Sicherung und Gefechtsübungen verbunden, bald mit, bald ohne Gegner. Es gab Uebungen, die vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerten, welche die Kräfte sehr in Anspruch nahmen und wobei der Mann Hunger und Durst, Hitze und Feuchtigkeit ertragen lernte; Nachzügler waren dabei eine Seltenheit, dagegen konnte man selbst nach großen Ermüdungen das Bataillon meist in heiterster Stimmung und strammster Haltung in seine Quartiere rücken sehen. Der geregelte Gesang von einfachen Volks- und Soldatenliedern trug viel zum guten Muthe bei und fand deshalb auch beim Bataillon seine gerechte Aufmunterung und Unterstützung. Den Uebungsmärschen ging gewöhnlich eine Rekognoszirung voran. Ein schriftlicher Vorwurf mit Croquis machte den Kolonnen- oder Kompagniekolonnen-Kommandanten die Aufgabe des Uebungsmarsches klar; — außerdem besammelte der Oberst sämmtliche Offiziere und erklärte ihnen in wenig Worten den Zweck des Marsches. Rekognoszirungen, Angriff oder Vertheidigung von Wäldchen, Gehöften, Dörfern, Höhen, Uebergänge über Gewässer; Vor- und Zurückgehen aus Stellungen — waren die gewöhnlichen Aufgaben. Trat eine Pause ein, so wurden Vorposten bezogen. Bei diesen Uebungen konnte man so recht die Bedeutung der Kompagniekolonne erfassen; Offiziere und Unteroffiziere lernten selbstständig und mit Umsicht handeln, erwarben sich Kenntniß des Terrains und die Benutzung desselben im Gefechte, orientirten sich schnell in den verschiedenen Gefechtsverhältnissen und eigneten sich spielend den Sicherungs- und Patrouillendienst an. Der Oberst zeigte bei diesen Uebungen einen außerordentlichen Takt. Selten griff er selbstthätig ein, er war überall, beschränkte sich aber auf das Beobachten und sah Alles; nie ertheilte er Gegenbefehle, welche die Unordnung gewöhnlich nur vergrößern und zudem die Autorität der Befehlenden schwächen. Seine Ansicht war, stete Abhängigkeit erzeuge Mißbehagen, Unschlüssigkeit, schließlich Gleichgültigkeit und Stumpfsinn; Selbstständigkeit dagegen befördere Umsicht, Thätigkeit, Energie; wer aber diese Eigenschaften im Frieden sich nicht aneignet, der ist im Felde ein armer Mann.

Nach der Uebung wurden die Offiziere wieder besammelt und auf die vorgekommenen Fehler aufmerksam gemacht; wurde die Uebung wiederholt, so ging sie gewöhnlich ohne Fehler vor sich. So gewannen Offiziere und Unteroffiziere tagtäglich an Einsicht und der Soldat, trotz der bedeutenden Strapazen, freute sich über diese Uebungen, denn er sah den praktischen Nutzen derselben ein.

Im Spätherbst 1859 wurde das Bataillon aufgelöst; wenn aber Offiziere des spätern 3. Fremdenbataillons im Feldzuge und bei der Belagerung von Gaeta 1860/61 sich ganz besonders hervorthaten, wie vor Allen ein Oberstlieutenant Wieland, so verdanken sie es unbedingt außer ihrem persönlichen Muthe der vorzüglichen Ausbildung des 13. Bataillons.*)

Tabelle als Behelf für das Studium der Waffenlehre von Franz Wiltczek, k. k. Art.-Hauptmann, Lehrer der Waffenlehre und des Festungskrieges an der k. k. techn. militär. Akademie. Wien, 1881. Verlag von L. W. Seidel und Sohn.

Die vorliegende Schrift in Quart ist ein Leitfaden zur Instruktion der Waffenlehre in Kriegsschulen, gegliedert in I. Die österr. blanken Waffen. II. Explosiv-Präparate. III. Geschosse. IV. Rohre der Feuerwaffen. V. Gestelle der Feuerwaffen. VI. Ausrüstungsgegenstände derselben. VII. Gebrauch und Wirkung derselben. VIII. Handfeuerwaffen: a. Oesterreich-Ungarn, b. der bedeutendsten europäischen Staaten, mit Daten zur Beurtheilung ihrer Konstruktion, Leistungsfähigkeit und Munitions-Ausrüstung. IX. Geschütze: a. Oesterreich-Ungarns, Deutschlands, Frankreichs, Englands und Italiens. b die österr. Festungs-Küsten-Geschütze, c. die österr. Marine-Geschütze.

Den Zweck, den diese Arbeit beansprucht, als Memorial zu dienen für die wissenschaftliche Behandlung des reichhaltigen Stoffes, erfüllt sie in empfehlenswerther Weise. Sch.

Eidgenossenschaft.

— **(Die Uebungen der VI. Division)** haben am 13. September ihr Ende erreicht; ein ausführlicher Bericht wird folgen. Ohne dem Herrn Berichterstatter vorzugreifen, erlauben wir uns heute zu bemerken, das Resultat war trotz verschiedener Schwierigkeiten ein günstiges. Der Haltung der Truppen, ihrer taktischen Ausbildung und Disziplin wird allgemein Anerkennung gezollt. — Die Ordnung und Ruhe bei den Manövern ging nie verloren; die Feuerleitung war im Allgemeinen gut; man sah während des ganzen Truppenzusammenzuges bei den Gefechtsübungen keine taktischen Formationen anwenden, welche mit der Taktik der Neuzeit im Widerspruch stehen. — Wenn in Anlage und Durchführung der Manöver Fehler vorgekommen sein mögen, so hat doch der diesjährige Truppenzusammenzug das Verdienst, daß die Manöver zwischen den gegenüberstehenden Truppenführern nicht im Voraus vereinbart waren, sondern daß z. B. bei den Gefechtsübungen von Brigade gegen Brigade jeder der Führer nach bestem Ermessen nach der jeweiligen Lage mit den Truppen disponirte und aufrichtig bestrebt war, den Gegner in Verlegenheit zu bringen. Die Uebungen sind dadurch für die Truppen und ihre Führer lehrreicher geworden. Die Manöver der vereinten Division boten schöne Schlachtenbilder, besonders der Angriff auf Truttikon und die Stellung von Trüllikon. Die Bewegungen der einzelnen Truppenabtheilungen griffen im Allgemeinen richtig ineinander. Den Fehler zu großer Truppenausdehnung suchten die Truppenführer zu vermeiden. Am meisten ließ das letzte Manöver zu wünschen übrig, welches am letzten Tag bei strömendem Regen stattfand.

---

*) In dem Vortrag wurden ferner behandelt: 1. Die leichten Truppen der Nachbarländer und ihre Leistungen, und zwar bei den Franzosen, Oesterreichern und Italienern; 2. die taktische Ausbildung der Infanterie, besonders der Jägerkompagnien; 3. die Schützenbataillone und ihre Verwendung; und 4. der Schütze der Neuzeit. — So interessant auch Manches in dem Vortrage ist, so viel auch jetzt noch Richtiges darin enthalten ist, so glauben wir doch uns auf Abdruck desjenigen Theiles, welcher die Geschichte der Schweizer-Schützen bis in die Mitte der Sechzigerjahre behandelt, beschränken zu sollen. D. R.